Bundesratswahlen: Wiederholt sich die Geschichte?

Vor fast genau siebzig Jahren, mitten im Zweiten Weltkrieg, traten die beiden Bundesräte Rudolf Minger und Johannes Baumann zurück. Baumann stammte aus Herisau, vertrat den Kanton Appenzell Ausserrhoden, war freisinnig und wirkte während sieben Jahren im Bundesrat als Vorsteher des Justiz- und Polizeidepartements. Einmal bekleidete er das Amt des Bundespräsidenten. Zum Zeitpunkt seines Rücktritts war er 66 Jahre alt. Gemeinsam mit ihm verabschiedete sich der populäre 59jährige Berner Rudolf Minger als Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartements. Minger, einziger Sohn einer angesehenen Berner Bauernfamilie, vertrat die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (BGB). Er machte sich vor allem einen Namen, weil er im Volk sehr beliebt war und die Wahl von General Henri Guisan von langer Hand vorbereitet hatte.

Vergleich Baumann und Merz

Die Biographien von Bundesrat Hans-Rudolf Merz und Johannes Baumann sind überraschend ähnlich. Beide wirkten sieben Jahre im Bundesrat, waren einmal Bundespräsident und traten während der laufenden Legislatur mit jeweils einem anderen Bundesrat zurück. Beide bekleideten vorher das Amt des Ständerates, stammten aus Herisau und durchliefen eine akademische Ausbildung bis zum Doktorat. Letztlich zogen sie sich auch in fast dem gleichen Alter aus der Bundespolitik zurück.

Der St. Galler Bundesrat Kobelt

Interessant ist aus heutiger Sicht aber auch, wer dem Ausserrhoder Freisinnigen Johannes Baumann folgte. Es war damals der St. Galler FDP-National- und Regierungsrat Karl Kobelt, der zur 600-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft am 1. August 1891 das Licht der Welt erblickt hatte. Nationalrat war Karl Kobelt zum Zeitpunkt der Wahl aber erst seit einem Jahr. Insofern war er auf Bundesebene kaum bekannt. Er hatte sich vielmehr in der Ostschweiz als St. Galler Regierungsrat und Landammann (1936/37) einen Namen gemacht. So insbesondere als Vorsteher des Baudepartements bei wichtigen Projekten wie der Rheinkorrektion und der Linthmelioration. Bauprojekte, die er als Bauingenieur ETH mit Doktortitel in Vermessungskunde mit grossem Interesse und fachlichem Wissen begleitete.

Nachfolger: St. Galler Holenstein

Die Wahl von Karl Kobelt in den Bundesrat war eher eine Überraschung, da die freisinnige Fraktion eigentlich einen zweiten Westschweizer im Bundesrat sah. Im fünften Wahlgang obsiegte dann allerdings der Stadt-St. Galler mit Bürgerort Marbach. Ausschlaggebend waren insbesondere sein «jugendliches» Alter (49) sowie seine militärische Karriere als Generalstabsoberst. Wurde doch angesichts des Krieges ein fachkundiger, jüngerer Militärexperte gesucht. Kobelt bekleidete das Amt als Vorsteher des EMD bis zum Ende seiner Amtszeit. Zwei Mal war er Bundespräsident.

Sein Rücktritt 1954 erfolgte, wie nachzulesen ist, um den Freisinnigen die Nachfolge im Militärdepartement zu ermöglichen sowie der Ostschweiz einen Bundesratssitz zu erhalten. Als Nachfolger wurde dann der St. Galler CVP-Nationalrat Thomas Holenstein gewählt. Anzumerken bleibt der guten Ordnung halber noch, dass die Wahl von Karl Kobelt am 10. Dezember 1940 in den Bundesrat vom Stadtberner Eduard von Steiger, einem BGB-Regierungsrat des Kantons Bern, begleitet war.

Von Merz zu...?

Auf die aktuelle Situation bezogen stellt sich die Frage, ob Bundesrat Hans-Rudolf Merz, wie damals Johannes Baumann, seinen Ostschweizer Sitz ebenfalls an eine Ostschweizer oder sogar an eine St. Galler Person weitergibt. Bei den zahlreichen Parallelen scheint dies durchaus möglich zu sein. Vielleicht wiederholt sich die Geschichte.

Sven Bradke
ist unter anderem Lehrbeauftragter für Staatswissenschaften an der Universität St. Gallen

SERVICE